

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die halbspaltige Zeile 15 Pfg. —
Reklamen die dreispaltige Zeile 40 Pfg. —
monatl. 25 Pfg., mit Druckerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M., Kirchhofstraße Nr. 5. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M.

Nr. 8.

Donnerstag, den 19. Januar 1911.

15. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit hat sich die gefährliche Unsitte mit Floberts, Teichhings, Revolvern etc. zu schießen, immer mehr verbreitet. Die Polizeiorgane sind erneut angewiesen worden, derartige Uebertretungen unnachlässig zur Anzeige zu bringen und die benutzten Schießwaffen zu beschlagnahmen.

§ 367,8 des Reichsstrafgesetzbuches lautet: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse, Schlag-eisen oder Fuhangeln legt oder an solchen Orten mit Feuerwaffe oder anderem Schießwerkzeuge schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt.

Das Tragen von Stoß-, Hieb- oder Schusswaffen ohne im Besitze eines Jagd- oder Waffenscheines zu sein, ist gemäß Kreispolizeiverordnung vom 23. Dezember 1907 (Kreisblatt No. 3, 1908) verboten.

Uebertretungen dieser Verordnungen unterliegen einer Strafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft, neben der Einziehung der betr. Waffen.

Flörsheim, den 14. Januar 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Stammrolle betr.

Alle Militärpflichtige, welche im Jahre 1891 geboren sind, sowie diejenigen der beiden früheren Jahrgänge, welche über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1911 auf dem Bürgermeisterramte dahier zur Stammrolle anzumelden.

Diejenigen, welche bereits im Besitze von Lösungsscheinen sind, haben diese mitzubringen, auswärts Geborene des Jahrganges 1891 haben ihren Geburtschein abzugeben.

Zu widerhandlungen werden mit 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Flörsheim, den 12. Januar 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Arbeitsvergebung.

Am Samstag, den 28. Januar 1911, nachmittags 4 Uhr, werden die bei der Errichtung eines Wohnhauses für den Gasmeister neben der Gasanstalt hieselbst vorkommenden Arbeiten und Material-Lieferungen und zwar vorläufig die Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmerer-, Dachdecker-, Spengler- und Schmiedearbeiten im Submissionswege vergeben.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen während den Dienststunden im hiesigen Bürgermeisterramte zur Einsicht offen.

Angebote sind verschlossen mit Aufschrift „Angebot für Gasmeisterwohnung“ bis zum oben genannten Termine an das Bürgermeisterramte einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt daselbst im Beisein der anwesenden Interessenten.

Flörsheim, den 13. Januar 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Am nächsten Samstag, den 21. Januar cr., abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthauses „zum Hirsch“ ein öffentlicher Vortrag mit praktischen Vorführungen über die Verwendung des Gases zu Koch-, Leucht- und Heizzwecken statt, unter besonderer Berücksichtigung des Kochens mit Gas. Das Kochen und Baden der verschiedensten Gerichte bei sparsamem Gasverbrauch wird von einer Dame praktisch vorgeführt. Die Koch- und Badproben werden gratis verteilt. Ich lade die hiesigen Bürger, insbesondere auch die Damen, zu diesem unentgeltlichen und lehrreichen Vortrag ergebenst ein.

Flörsheim, den 17. Januar 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Kotales.

Flörsheim, den 19. Januar 1911.

— Vortrag. Durch den Gewerbeverein veranstaltet fand gestern Abend im „Karthäuser Hof“ ein lehrreich gut besuchter Vortrag des Herrn Gustav Schaar aus

Höchst über „Das autogene Schmieden und Schweißen der Metalle im Dienste des Handwerks“ statt. Referent entledigte sich seiner Aufgabe mit großem Geschick und führte das Wunder der modernen Technik, welche Bezeichnung das Sauerstoff-Schweißverfahren ja wohl verdient, auch praktisch vor Augen. Die Anwesenden, vor Allem die Handwerksmeister der Metallbranche, folgten mit größtem Interesse den Vorführungen und sicher wird der eine oder andere recht praktische Vorteile aus dem Gesehenen und Gehörten ziehen können.

— Nach vierzig Jahren. Auch in Flörsheim hatte sich eine Gesellschaft Herren und Damen in das Restaurant „Kaiserhof“ geladen, um den 18. Januar, den Tag der 40. Wiederkehr der Reichsgründung in froher Stimmung zu feiern. Herr Dr. Noedlinger gedachte mit feinen Worten des großen Ereignisses u. wurde sodann ein dreifaches Hoch auf ein weiteres kraftvolles Fortbestehen des Deutschen Reiches ausgebracht.

— Militärverein. Die Generalversammlung des Militärvereins, welche am Sonntag Nachmittag im „Hirsch“ stattfand, war von 54 Mitgliedern besucht. — Die Prüfungskommission berichtete über das abgelaufene Geschäftsjahr. Demnach betrugen die Einnahmen Mk. 863.38, die Ausgaben Mk. 862.12. Kassenbestand Mk. 1.26. An Unterstützungen wurden gezahlt Mk. 153.—. Das Vereinsvermögen beträgt Mk. 1524.15. Der Inventarwert beläuft sich auf Mk. 1000.—. Der Verein zählt zur Zeit 207 Mitglieder. Die Kaisergeburtstagsfeier soll am 29. Januar stattfinden, und werden zu dieser keine Eintrittskarten ausgegeben. Es können nur Vereinsmitglieder und deren Angehörigen daran teilnehmen.

— Vortrag im „Hirsch“. Auf den am nächsten Samstag Abend im Gasthaus zum Hirsch stattfindenden Vortrag über die Verwendung des Gases nebst praktischen Vorführungen, wie man rationell und sparsam mit Gas kocht und badet, gestatten wir uns noch besonders hinzuweisen. Der Eintritt ist für jedermann frei, insbesondere sind auch die Damen zu diesem lehrreichen Vortrag eingeladen. Die Gratistheilnahme von Koch- und Badproben wird sicher einen gewissen Reiz ausüben und einen besetzten Saal erwarten lassen. — „Eine gute gebratene Zans ist eine gute Zabe Jotties!“

— Unfall. Der im Walde mit dem Holzfällen beschäftigte 16 Jahre alte Sohn des Phil. Wagner hier, verunglückte dortselbst, indem er sich mit einer Axt die zwei mittleren Zehen vom Fuße glatt abhieb. Der Verunglückte wurde mittelst Handkarren nach der elterlichen Wohnung verbracht. Es wird geraume Zeit darüber vergehen, bis der junge Mann wieder arbeitsfähig ist.

— Concordia. Laut Beschluß der diesjährigen Generalversammlung findet wie alljährlich der bekannte Maskenball am Fastnachtsonntag im Saale der „Stadt Flor“ (H. Weibacher) statt und läßt sich aus den bereits getroffenen Vorbereitungen schließen, daß derselbe ein glanzvoller werden wird.

— Gefunden wurde im hiesigen Postamt eine Handtasche. Dieselbe kann dortselbst abgeholt werden.

— Rüßelsheim. In letzter Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, die Stelle einer Hilfskraft für die Kleinkinderschule auszuschreiben. Ein Grundstücksangebot des Gärtners L. Weinrich für Zweite eines Schulhausneubaus wird abgelehnt, da vorläufig noch kein Schulhaus gebaut wird, das Gelände auch nicht besonders geeignet ist. Nach Ausschreibung einer weiteren Bürgermeisterschreiberstelle liefen 11 Gesuche ein; eine Entscheidung wurde zurückgestellt. Für seine Tätigkeit anstelle des erkrankten Bürgermeisters verlangt Beigeordneter Sittmann für den Monat 200 Mk., es wurden jedoch nur 100 Mk. bewilligt unter Verweisung auf den Beschwerdeweg. — Ein Riesenleichenzug bewegte sich am Montag durch die Ortsstraßen nach dem Friedhof. Der allgemein beliebte Wertführer Kneip der Firma Opel wurde zu Grabe getragen.

— Rüßelsheim, 17. Jan. Mehr kann man gewiß nicht verlangen, als die holländischen Zuckerrüben gegenwärtig anbieten, um unter allen Umständen deutsche Rübenplanzer für sich zu gewinnen. Diese Firmen bieten nicht nur ganz erstaunlich hohe, bisher nie erlebte Preise, sondern sie deponieren sogar, um alle Besorgnisse wegen Einhaltung dieser Preise zu zerstreuen, schon im voraus das Geld für die im Herbst zu erwartenden Rüben. So hat eine holländische Firma sich bereit erklärt, beim hiesigen Spar- und Vorschußverein das versprochene Geld schon jetzt für den Herbst zu hinterlegen.

Der Zuckerrübenbau nimmt angesichts dieser äußerst günstigen Aussichten einen gewaltigen Aufschwung auch in unserer Maingegend und wird neuerdings zu einer Hauptkultur unserer Landwirtschaft. Die Rüben werden von hier per Schiff nach Holland verbracht.

* Eltville. Der Magistrat der Stadt Eltville erließ eine Bekanntmachung, in welcher die Abhaltung von Lustbarkeiten in hiesiger Stadt infolge der herrschenden schlechten Zeiten verboten sind. Demgegenüber reichte der hiesige Bürgerverein ein Gesuch ein, in welchem um mildere Handhabung gebeten wird, da die jungen Leute sonst nach auswärts gingen und dadurch die hiesigen Geschäftsleute schwer geschädigt seien. Die Antwort des Magistrates blieb bis jetzt noch aus.

Eingefandt

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Geehrte Redaktion!

Die Flörsheimer Zeitung ist stets für das Gemeinwohl in uneigennütziger und unerschrockener Weise eingetreten und so erlauben wir uns heute verehrt. Redaktion zu bitten, Nachstehendes gütigst veröffentlichen zu wollen.

Es ist bekannt, daß der Schulhaus-Neubau im Submissionswege vergeben werden soll und daß die Offerten bereits eingereicht und geprüft worden sind. — Der Schulvorstand soll bereits schlüssig geworden sein.

Wenn die Gerüchte wahr sind, wonach der Schulvorstand nicht dem „Mindestfordernden“ die Arbeiten übertragen wissen will, so sei hier die Frage erlaubt, aus welchen Gründen dies geschehen sein möge?

Ist der Mindestfordernde nicht qualifiziert oder nicht finanziell stark genug, ein derartiges Unternehmen sach- und fachgemäß auszuführen? Oder ist dies der Mehrfordernde in erhöhtem Maße? — Es muß darauf ein glattes „Nein“ geantwortet werden. Im Gegenteil, der Mindestfordernde, der unbegreiflicher Weise zum Schaden der Steuerzahler zurückgesetzt werden soll, hat bei seinen Bauausführungen in unserer Gemeinde gezeigt, daß er geradezu ein „ganzer Mann“ ist, der an Solidität und Geschmac hervorragendes leistet. Manche Straße Flörsheim's hat durch dessen Unternehmungen ein ganz anderes Bild erhalten, als man dies sonst gewohnt ist.

Die Behauptung der Mindestfordernde würde das Schulhaus nicht für eigene Rechnung erbaut haben oder auswärtige Leute beschäftigen, ist eine dreiste Unwahrheit, die nur dazu dienen soll, den wahren Sachverhalt zu beschönigen. Tatsache ist, daß der Mindestfordernde gerade mit Vorliebe Flörsheimer Leute beschäftigt. Auf seine Veranlassung hin finden heute noch — und schon ein ganzes Jahr — ca. 25—30 Flörsheimer bei Neubauten lohnenden Verdienst.

Wir rechnen bei endgültiger Vergabe des Schulhaus-Neubaus auf den gerechten Sinn des Ortsvorstandes und hoffen, daß die berechtigten Wünsche der Steuerzahler berücksichtigt werden. Wir sind aber auch der Meinung, daß bei Vergabe des Neubaus an den Mindestfordernden, die Gemeinde nicht nur „billig“, sondern auch „gut“ bedient werden wird.

Mehrere Bürger

G. B. P. E. M. H. J. M. D. F. P. S. P. D.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe für Peter Adam und Angehörige, 7 Uhr hl. Messe für Kath. Platt.

Samstag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe für Ignaz Ritter, 7 Uhr Jahramt für Wilhelm Röhls.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 21. Januar.

Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 35 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten

Sabbatausgang: 5 Uhr 55 Minuten

Bereins-Nachrichten.

Stenographieverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend von 8—10 Uhr Unterrichtsstunde.

Humor. Musikgesellschaft „Enra“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Samstag 21. Jan. abends 7 Uhr: „Der Bajazzo, das Gespenst der Klippe“.

Sonntag 22. Jan. nachmitt. 3 Uhr: „Robinson Crusoe“, abends unbestimmt.

Pensionsversicherung für Privatbeamte.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Entwurf eines Versicherungsgegesetzes für Angestellte. Nach dem Entwurfe werden für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters, sowie zugunsten der Hinterbliebenen nach vollendetem sechzehnten Lebensjahre versichert: Angestellte in leitender Stellung, Betriebsbeamte, Verwalter und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung ohne Rücksicht auf die Vorbildung, wenn diese Beschäftigung den Hauptberuf bildet, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitgliedern ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen, Lehrer und Erzieher aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und Binnenfahrzeuge Kapitäne, Offiziere des Deck- und Maschinendienstes, Verwalter und Verwaltungsassistenten, sowie die in einer ähnlichen oder in einer höheren Stellung befindlichen Angestellten. Voraussetzung ist, daß das Gehalt 5000 M. nicht übersteigt und das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet ist. Wer aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidet und mindestens 60 Monatsbeiträge entrichtet hat, kann die Versicherung freiwillig fortsetzen, oder, falls er 120 Monatsbeiträge entrichtet hat, die erworbene Anwartschaft durch Zahlung einer Anerkennungsgeldbeiträge erhalten. Nach der Höhe des Jahresverdienstes werden neun Gehaltsklassen gebildet. Gegenstand der Versicherung sind: Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten. Das Ruhegeld erhält der Versicherte mit Vollendung seines 65. Lebensjahres oder bei der Herabsetzung seiner Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte der normalen; ferner wer 26 Wochen ununterbrochen versicherungspflichtig gewesen ist, für die weitere Dauer der Berufsunfähigkeit. Witwenrente erhält die Witwe nach dem Tode des versicherten Mannes. Waisenrente erhalten nach dem Tode des versicherten Vaters die ehelichen Kinder unter 18 Jahren, auch uneheliche. Die Waisenrente dauert beim Ruhegeld für männliche Versicherte 120, für weibliche 60 Monatsmonate und bei der Hinterbliebenenrente 120 Monatsmonate. Das Ruhegeld beträgt nach Ablauf von 120 Beitragsmonaten ein Viertel des Wertes der in dieser Zeit entrichteten Beiträge und ein Drittel des Wertes der übrigen Beiträge, bei den weiblichen Versicherten nach Ablauf von 60 und vor Vollendung von 120 Beitragsmonaten ein Viertel des Wertes der in den ersten 60 Monaten entrichteten Beiträge. Der Betrag der Witwen- und Waisenrente beträgt zwei Fünftel des Ruhegeldes, das der Ernährer bezog oder bei Berufsunfähigkeit bezogen hätte. Die Waisen erhalten je ein Fünftel, Doppelwaisen je ein Drittel der Witwenrente. Die Mittel für die Versicherung werden von den Arbeitgebern und den Versicherten aufgebracht. Der Monatsbeitrag ist in neun Klassen eingeteilt: 1.70, 3.20, 4, 4.80, 5.80, 9.60, 13.20, 16.60, 20 und 26.60 M. Die Anerkennungsgeldbeiträge betragen jährlich 3 M. Die Versicherungspflichtigen müssen sich die Hälfte der Beiträge vom Gehalt abziehen lassen. Die Arbeitgeber dürfen nur auf diesem Wege den Beitragsanteil der Versicherten einziehen.

Englands Seeverteidigung.

In einer Renaussage eines im vorigen Jahre veröffentlichten Buches von General Hamilton über die Wehrpflicht werden in einem Anhang wichtige Aeußerungen des ersten Seelords Admiral Wilson über die englische Seeverteidigung und die Möglichkeit einer Invasion abgedruckt. Der technische Leiter der Flotte erklärt es darin einmal für beinahe unmöglich, daß die britische Seemacht, wie oft behauptet wird, durch einen Schlag vernichtet wird. Zu den beiden Schlachtkraften, der heimischen und der atlantischen, kommt nämlich als zweite Verteidigungslinie die mobile an der Küste, die sogenannte Moskito-Flotte, bestehend aus etwa 170 Torpedobooten und 50 Unterseebooten, die immer wachsam sich von Dumbec bis nach Dover erstrecken.

In zweiter Linie hält Admiral Wilson eine Invasion für fastlich undenkbar. Die allgeringste Truppenziffer, mit der ein Feind ein solches Abenteuer wagen könnte, ist von Lord Roberts auf 70 000 Mann angegeben worden. Selbst diese Zahl würde auch bei einer kleinen Seefahrt einen Schiffsraum von über 200 000 Tonnen erfordern und daher viele Quadratmeilen Wasser bedecken. Es ist undenkbar, daß eine solche Flotte, die zu ihrer eigenen Sicherheit Pichter führen müßte, der Aufmerksamkeit der Torpedoflotte entginge. Sollte durch einen außerordentlichen Zufall die feindliche Macht selbst bis an die englische Küste herankommen, so wäre die Ausschiffung so schwierig, daß lange vor Landung der Hälfte die Transportschiffe von den an der Küste zu diesem Zweck stationierten Unterseebooten versenkt wären. Die eigentliche Gefahr Englands ist nicht die Invasion, sondern die Unterbrechung der Handels-Schiffahrt. Die Stärke der Flotte wird

durch die Bedürfnisse zum Schutze des Handels bestimmt und ihre erste Aufgabe wird sein, kein feindliches Schiff soweit kommen zu lassen, daß es die englische Zufuhr gefährdet.

Angesichts der beginnenden Versuche der chauvinistischen Blätter, das nächste Flottenbudget durch Veranschlagungen weiter in die Höhe zu treiben, sind diese Konstatierungen des leitenden Admirals von besonderer Bedeutung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser fuhr Dienstag morgen beim Reichsanzeiger und beim Staatssekretär des Reiches vor.

* Prinz Adalbert von Preußen wird am 20. zum Besuche am großherzoglichen Hofe in Karlsruhe erwartet. Er reist am nächsten Tage weiter nach Berlin.

* Das Zentrum hat im preussischen Abgeordnetenhaus den bekannten Antrag wieder eingebracht, durch Landesgesetz den Gebrauch der wallonischen, französischen und niederländischen Sprache in öffentlichen Versammlungen zu gewährleisten.

* Eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei im Wahlkreis 3 in Münster hat den Amtsrichter Eminger in Magsburg als Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt.

* Gegen den evangelischen Pfarrer Jatho in Köln wurde vom evangelischen Oberkirchenrat in Berlin ein vorläufiges Ermittlungsverfahren wegen Irreführung eingeleitet. Jatho wurde am 13. Januar aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen auf sechs Anklagepunkte zu verantworten.

* Massenversammlungen der Sozialdemokratie werden zum kommenden Sonntag mittag vom Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine von Berlin und Umgebung veranstaltet. Soweit bekannt, beabsichtigt man hiermit keine Straßendemonstrationen zu veranstalten.

Oesterreich-Ungarn.

* In der Parlamentskammer am Dienstag erschien das neue Ministerium zum ersten Male im Hause. Ministerpräsident Tieschler gab eine Regierungserklärung ab, worin er sagte, die Regierung werde sich von sachlichen Motiven leiten lassen; sie habe dies für die erste unerlässliche Bedingung einer gesunden Entwicklung auf dem Gebiete der Kultur und des Wirtschaftslebens. Sie werde eine Politik der absoluten Objektivität machen, insbesondere Einseitigkeit in nationaler Hinsicht vermeiden und erbitte von den Parteien die gleiche Objektivität, da nur so ein fruchtbringendes Zusammenwirken denkbar sei. Der Ministerpräsident wurde anfangs durch lärmende Zwischenrufe der Tschechoslovakischen Unterabteilung, die bald verstummten. Fiedler stellte, unterstützt von dem Deutschradikalen Wolf, den Antrag, die Debatte über die Regierungserklärung zu eröffnen. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Tschechen, der Ruthenen und der Deutschradikalen abgelehnt.

Frankreich.

* Die Pariser Morgenblätter geben unter Vorbehalt die Meldung eines kleinen Abendblattes wieder, wonach Präsident Fallières im Mai dieses Jahres dem Könige von Italien einen Besuch abstatten werde und zwar solle dieser Besuch sich auch auf die Ausstellung von Turin erstrecken.

* Der Unterstaatssekretär im Marineministerium wird gezwungen sein, sein Amt niederzulegen, da er am 4. Februar bis 3. vor den Geschworenen von Aix in einem Verleumdungsprozeß als Angeklagter zu erscheinen hat. Der Unterstaatssekretär führte bei den letzten Wahlen eine sehr lebhaft geführte Kampagne gegen seine politischen Gegner, wobei er sich soweit hinreißen ließ, daß er ihnen Unterschlagung und Diebstahl vorwarf. Herr Baron und seine Freunde haben eine Verleumdungsklage gegen ihn anhängig gemacht, die am 4. Februar zur Verhandlung gelangt.

Rußland und China.

* Zwischen Russen und Chinesen ist es zu einem blutigen Zusammenstoß am rechten Amur gegenüber von Blagowestschensk gekommen. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote. In Petersburg versucht man, den Zwischenfall zu vertuschen. Die Verlauten, haben auch die chinesischen Behörden wiederholt gedroht, sie würden, wenn russische Soldaten auf chinesischem Gebiet zur Verfolgung chinesischer Räuberbanden erschienen, unter allen Umständen ihre Entwaffnung und sofortige zwangsweise Entfernung vornehmen. Auch diese Tatsache wird so gut wie gänzlich verschwiegen, um die öffentliche Meinung nicht über die zunehmende Spannung in den Beziehungen zum ostasiatischen Nachbar aufzuklären.

Serbien.

* Der Reichstag wurde Dienstag Mittag mit der üblichen Feierlichkeit eröffnet. Im Reichssaal waren die königliche Familie, die ausländischen fürstlichen Gäste und das diplomatische Korps anwesend. In der Thronrede erwähnte der König die guten Beziehungen zu den fremden Ländern und die Verhandlungen mit Deutschland wegen des Handelsvertrags. Weiter werden in der Thronrede der Entwurf eines Gesetzes über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, ein neues Wahlgesetz, ein neues Wasserfallgesetz, eine Forderung für die Inland-Eisenbahn, die Ausbeutung des Eis-Karlsby-Wasserfalls, neue Forderungen für die Landesverteidigung usw. angeklagt. Dann dem ökonomischen Aufschwung werden neuen Steuern und keine Steuererhöhung in Aussicht gestellt.

Spanien.

* König Peter tritt nunmehr bestimmt am 13. Februar seine Reise nach Rom zum Besuch des Königs Viktor Emanuel an. Die Reise nach Paris dagegen erfolgt erst im Mai.

Portugal.

* Der Ministerpräsident Canalejas erklärt, Spanien habe nicht die Absicht, aus den Vorgängen in Portugal zu profitieren. Die Unabhängigkeit Portugals würde von Spanien durchaus respektiert werden. Spanien werde nur, falls es zu einer Erhebung in Portugal komme, seine Grenzen in genügender Weise schützen.

Brasilien.

* Der Streik der Eisenbahner ist als beendet anzusehen. Es wurde ein Vergleich geschlossen mit folgenden Bedingungen: Alle Angestellten erhalten 5 Proz. Lohnerhöhung, soweit sie ein Einkommen von weniger als 240 Pes. haben. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 Stunden. Die Angestellten erhalten 20 freie Tage im Jahre bei Fortzahlung ihres Gehaltes. Durch diese Konzession ist eine Mehrausgabe von 1 200 000 Pes. erforderlich. Ein Teil der Streikenden verweigerte die Annahme dieser Bedingungen und hält die Streikaktionen weiter besetzt. Der internationale Dienst ist wieder aufgenommen worden.

Aus aller Welt.

* **Gefangen.** Das Unterseeboot „U 3“ ist in der Helgoländer Bucht gefangen. Das Gefangene „U 3“ und der große Kran der kaiserlichen Werft sind zur Hilfeleistung abgegeben. Das Unterseeboot ist voll Wasser. Von der Besatzung flog eine Telephonboje auf. Danach befindet sich die Besatzung wohl, ist sich aber ihrer schwierigen Lage bewußt. Die Hebung ist voraussichtlich binnen kurzem möglich. — Abends gegen 6 Uhr gelang es, von den 28 Mann der Besatzung durch eine Luke 24 Mann herauszuholen. Ein Teil der Leute war bereits betäubt.

* **Verurteilung Revision.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Reklams Gultbranson vom „Simplicissimus“, der am 8. April 1910 vom Landgericht Stuttgart wegen Verleumdung des Bischofs von Rottenburg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Nach Ansicht des Reichsgerichts lag keine Verleumdung der Verleumdung vor. Auch die Zusammenfassung des Gerichtes sei nicht zu beanstanden.

* **Zwei Hinrichtungen.** Im Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses in Jüterburg wurden am Dienstag die beiden vom Schwurgericht in Jüterburg zum Tode verurteilten russisch-polnischen Landarbeiter Wladislaus Murawski und Peter Salat, die ihren Arbeitskollegen Solowoski im August 1910 getötet und beraubt hatten, hingerichtet.

* **Eisenbahnunfall.** Infolge Unachtsamkeit Eisenbahngleisesgleises ist ein Schlafwagen des Pariser Schnellzuges im Tunnel bei Meaux entgleist. Unter den Reisenden entstand eine Panik, jedoch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die Passagiere mußten einige hundert Meter zu Fuß zurücklegen, um zu einem anderen Zuge zu gelangen. Infolge des Unfalles ist der Verkehr auf der Strecke unterbrochen.

* **Verhafteter Anarchist.** In Zolopane ist der Führer der terroristischen Partei Johann Wenzel Machajski verhaftet worden. Dieser hatte während der russischen Revolution eine eigene anarchistische Partei gegründet, die seinen Namen führte. Der Besitzer eines Sanatoriums hatte anonyme Drohbriefe erhalten, in denen Geld von ihm gefordert wurde und ein Bombenattentat gegen das Sanatorium angedroht wurde. Daraufhin wurde Machajski verhaftet.

* **Der Wiederaufbau Messina.** Der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Sacchi, der Minister für Bauten und Telegraphie, Cusani und der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, besuchten in Begleitung von Senatoren und Deputierten Messina, um die bereits ausgeführten Wiederherstellungsarbeiten zu besichtigen.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

(Fortsetzung.)

Sie sowohl, als für die Personen, welche inst zu Ihnen gehörten, auch widerspricht es den Bedingungen, auf welche Sie bei der Regelung Ihrer — im letzten Wechsel eingingen.

„Sie sind fest entschlossen, an diesen für mich so qualvollen Bestimmungen festzuhalten?“

„Gut und unwandelbar. Als Sie damals vor mir standen, ein überführter Betrüger — entschuldigen Sie diesen harten Ausdruck, ich muß ihn gebrauchen, um unser Verhältnis klar zu legen — stellte ich Ihnen die Alternative, ins Gefängnis zu wandern oder von Frau und Kinder sich zu trennen. Sie wählten das Letztere.“

Herr von Wartenberg fuhr fort: „Ich zahlte und Sie zehleten Ihre Ehre. So schieden wir. Ich und meine Tochter haben uns über Ihren Verlust getraut, die Kinder konnten ihren Vater kaum. Jede Gemeinschaft hatte zwischen uns aufgehört. Da geschah der geistige Unfall. Sie retteten meine Tochter und machten mich dadurch zu Ihrem Schuldner. Um zu erfahren, wie hoch Sie diese Schuld schätzen, ersuchte ich Sie, herzukommen. Ihre Kleidung sagt mir, daß Sie Geld brauchen können. Fordern Sie eine bescheidene Summe; ich werde sie zahlen, damit wir quitt werden.“

Aber in Edmunds Augen flammte es auf, seine Brust hob sich krampfhaft, Zornesröte bedeckte seine Stirne und

eine Hand ballte sich unwillkürlich. Hagerstall richtete seinen Blick auf den unbarmherzigen Mann, welcher ihn so unsäglich, wenn auch nicht unverdient, verwundet, erniedrigt, unter die Füße getreten. Aber er bezwang sich, die Schule des Leidens hatte gelehrt, zu ertragen, er war nicht spurlos an seinem stolzen Gemüte vorübergegangen.

„Herr Geheimrat.“ begann er nach Minuten langer Pause, indem er sich auf den eichenen Tisch mit der ausgestreckten Linken stützte, „als Sie gestern zu mir sagten, ich hätte manches wieder gut gemacht, hoffte ich hier, wenn auch nicht Vergebung, so doch mildere Beurteilung meines Vergehens zu finden. Doch der Gedanke, daß man mir ein Almosen bieten würde, schreckte mich allein. Ihrer Einladung zu folgen; ich schwankte lange, ehe ich mich entschließen konnte und nun ist das, was ich fürchte, dennoch geschehen.“

„Sie schwankten.“ meinte Wartenberg sarkastisch. „Das war stets Ihr Fall. Sie schwankten, bis Sie sanken — adeh fahren Sie fort.“

„Sie beabsichtigen vielleicht, in einer Dankbarkeitsregung mir Gutes zu erweisen, statt dessen haben Sie mich aufs Neue gedemütigt und verlegt. Allein damit ist Ihre moralische Schuld mir gegenüber nicht abgetragen. Ich bin einmal hier und will nicht von hinnen gehen, ohne den Lohn, den Sie mir nun einmal verheißen haben. Ihr Geld jedoch verschmähe ich, ich will nichts weiter als meine Kinder wiedersuchen, nur mit einem klüchtigen Blick, ohne sie zu sprechen. Der Wunsch ist doch wahrlich bescheiden. Dann lassen Sie mich abtreten.“

wieder in die belebte Welt zurückkehren und mein hartes Schicksal auf mich nehmen, dem ich unrettbar verfallen bin.“

„Aber Herr, das ist ja Unsinn.“ rief der Regierungsrat, von seinem Stuhle aufspringend, auf welchem er die Rede Edmunds nachlässig angehört hatte. „Was soll Ihnen diese Sentimentalität? Ein Blick sagt mir, auf welcher Stufe Sie hinabgesunken sind. Welcher Teufel von Hochmut plagt Sie nur, daß Sie die Hand, welche Sie aus Ihrer trostlosen Lage retten will, so von sich stoßen? Danken Sie dem allgütigen Gotte, daß er es mir nochmals zur Pflicht machte, Ihrer zu erbarmen. Sie sind nichts, besitzen nichts als die Sicherheit, binnen kürzester Zeit zu verhungern und fühlen sich beleidigt, wenn ich Ihnen Hilfe anbiete? Wo ist denn da der gesunde Menschenverstand? Nehmen Sie Vernunft an und zugleich das Geld, welches ich Ihnen förmlich anbot.“

„Nein, ich sagte Ihnen meinen Wunsch. Ich will meine Kinder wiedersuchen.“ beharrte Below voll Ungeduld. „Wollen Sie ihn nicht erfüllen, mich nur wie einen Fremden, mehr noch, wie einen Verbrecher behandeln, mich unbarmherzig meine Schuld büßen lassen, nun, so gehe ich unbefriedigt fort und behalte mir vor, durch den Zufall das zu erreichen, was Sie mir jetzt verweigern — vielleicht auch etwas mehr.“

„Aber wenn ich Ihnen nun sage, daß ich außer Stande bin, Ihre Forderung zu erfüllen.“ rief Wartenberg heftig, „was dann?“

Fortsetzung folgt.

gen und über weitere Maßnahmen zu beraten. Sie wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und wohnten sodann der Grundsteinlegung für die neuen Wohnhäuser bei. Sacht hielt dabei eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er darlegte, was die Regierung weiter für die heimgekehrte Stadt tun wolle.

Arbeiterbewegung.

— **Belgischer Bergarbeiterstreik.** Der Verband der Grubenarbeiter bleibt eine Sitzung ab, worin die Ergebnisse der Unterredung zwischen den Arbeiter-Delegierten und den Gruben-Direktoren geprüft wurden. Aus den erstatteten Referaten geht hervor, daß auf drei Zechen Einwendungen gegen die neuen Arbeitsbedingungen gemacht worden sind. 43 Direktoren haben die neuen Bedingungen angenommen. 6 Direktoren waren abwesend. Angesichts dieses Umstandes beschloß der Verband die Fortsetzung des Ausstandes. Man nimmt aber an, daß der Ausstand in 24 Stunden beendet sein wird. Zu diesem Zweck werden die Unterhandlungen fortgesetzt. Vor dem Volkshause versammelten sich spät Abends mehrere tausend Personen. Nach dem Bekanntwerden des Beschlusses des Verbandes durchzog die Menge die Straßen der Stadt. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen gewesen.

Von der Luftschiffahrt.

* **Ein neuer „Zeppelin“ für Köln.** Zwischen dem preussischen Kriegsministerium und der Zeppelin-Gesellschaft schweben Unterhandlungen zwecks Anlaufs eines neuen Zeppelinballons für die Luftschiffahrt bei Köln. Nachdem das Luftschiffschwader in Köln ergänzt sein wird, sollen neue Übungen stattfinden möglichst unter Teilnahme von Aeroplanen und zwar auf Grund der neuen Flugvorschriften, die zur Zeit nach den vorjährigen Erfahrungen bearbeitet werden.

* **Der Ballon „Hildensbrand“.** Ueber die Aufwindung des Ballons „Hildensbrand“ auf dem großen Seeensee werden aus Hildensbrand noch folgende Einzelheiten gemeldet: Schon vor 14 Tagen wurde auf dem See, der mit einer dünnen Eisschicht bedeckt war, von Bauern ein ziemlich hoher Gegenstand beobachtet, den man, da er mit Schnee bedeckt war, für geschnittenes Schilfrohr oder Heu hielt. Mehrere hundert Meter davon entfernt fand der Forstmeister Vurstel zwei gelbe Taschen mit Landkarten. Montag früh drang er auf der dünnen Eisschicht bis zu der Stelle, an der sich das vermeintliche Schilfrohr befand. Er fand dann einen Sackstoff von gelber Farbe, auf dem die Buchstaben „H“ zu lesen waren. Der Forstmeister schlug ein Loch in das Eis und konstatierte, daß in einer Tiefe von 2 Metern unter der Wasseroberfläche eine Ballongondel hing, in der eine Leiche in aufrechter Stellung stand. Die Stellung des Toten ist so, daß es den Anschein gewinnt, als ob er im letzten Augenblick noch an dem Landwerk emporsteigen wollte. Erst später wurde die zweite Leiche gefunden. An ein Vergewaltigung der beiden Opfer konnte bisher nicht gedacht werden. Die Vergewaltigung des Ballons und der Leichen soll versucht worden. Wie verlautet, werden Pioniere aus Kiel in eintreffen und die Bergungsarbeiten vornehmen.

* **Auflösung einer Luftschiffahrt-Gesellschaft.** Die Luftschiffahrt-Gesellschaft, die von München den Verkehr mit den Vororten im Gebirge unterhielt und zahlreiche Fahrten mit dem ihr gehörigen Parveval-Ballon ausführte, hat ein überraschend schnelles Ende gefunden. In der unter dem Vorsitz des Reichsrats Grafen Ernst von Hoy abgehaltenen Generalversammlung der Parveval-Luftschiffahrt-Gesellschaft m. b. H. wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen, da die für Fortführung des Luftschiffverkehrs erforderlichen Geldmittel nicht aufgebracht werden können.

Neueste Meldungen.

Paris, 18. Jan. In Beginn der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer gab ein Irrsinniger zwei Schüsse auf die Ministerbank ab. Die Minister wurden jedoch nicht getroffen, dagegen ein höherer Ministerialbeamter unglücklich verletzt. Es handelt sich um einen Nacheast ohne politischen Hintergrund. Der Attentäter ist ein wegen Krankheit entlassener Gerichtsschreiber.

London, 18. Jan. Der der russischen Duma vorgelegte Entwurf, die Wassergrenze im Weißen Meer von drei auf zwölf Meilen vom Ufer hinauszuschieben, wird in England mit großer Mißbilligung besprochen. Wenn dies Gesetz wird, so erleidet die Fischerei von Grimsby und besonders Hull einen schweren Schlag. Es wird erwartet, daß nach dem Völkerecht Rußland nicht befugt sei, eigenmächtig die Verdrückung der Grenze vorzunehmen. Das Foreign Office hat bereits Vorstellungen in Petersburg erhoben und hat die Absicht, an der Dreimeilenengrenze unbehelligt festzuhalten.

Ein drahtloser Fernsprecher für die Eisenbahnzüge.

Wie man der „Dr. Zig.“ mitteilt, hat der Elektro-Ingenieur Hans von Kramer in Birmingham (ein geborener Münchener) ein neues Telephon-System erfunden, das die Abwendung von telephonischen oder telegraphischen Fernsprechern aus Eisenbahnzügen in voller Fahrt ermöglicht. In Amerika war es bisher auf einzelnen Linien möglich, aus Eisenbahnzügen zu telephonieren, aber nur derart, daß die in den Stationen stehenden Züge an das vorhandene öffentliche Telephonnetz angeschlossen wurden. Von Kramer aber ist es gelungen, von einem englischen Expresszug zwischen London und Brighton bei einer Fahrgeschwindigkeit von über 80 Kilometer eine Anzahl von Telegrammen mittels seines Zugtelephons nach einer Zwischenstation — Three Bridges — zu übermitteln; die erste Botschaft hat ihren Bestimmungsort in London ungefähr dreißig Minuten vor der Ankunft des Zuges in Brighton erreicht. Die Arbeit der Stimme am Empfangsapparat in Three Bridges war überraschend, und die Rückantworten wurden am Zugtelephon ebenfalls außerordentlich deutlich vernommen. Die Bahnverwaltung der London-Brighton-Linie hat daher eine komplette Zugtelephon-Anlage nach dem Kramerschen System in Auftrag gegeben, die dem öffentlichen Betriebe in Kürze übergeben werden soll. — Die Vorteile der Erfindung sind von hoher Bedeutung nicht nur für die Eisenbahngesellschaften, sondern auch für das reisende Publikum. Jeder Eisenbahnzug ist auf der ganzen Fahrstrecke in unmittelbarer Verbindung mit der Ausgangs- und Endstation und jeder Passagier kann direkt in sein Geschäfts- oder privates Telephon sprechen, ein Telegramm absenden oder empfangen. Für Eisenbahn-

New-York, 18. Jan. Die kanadische Regierung bereitet eine scharfe Getreide-Inspektionsbill mit schweren Strafen gegen die Qualitätsverschlechterung durch Mischung verschiedener Grade vor.

New-York, 18. Jan. Eine kleine Abtheilung von dem Kanonenboot „Marietta“ landete in Ceiba (Honduras), um bei einem zu erwartenden Kampf der Insurgenten mit Regierungstruppen die Ausländer zu schützen.

* **Börsen, 17. Jan.** (Maunder?) Einem Verbrecher ist der Kesselheizer Hooper von hier zum Opfer gefallen. Man fand seine mit Messerschnitten und Revolvergeschüssen stark zugerichtete Leiche auf einer Wiese bei Dorchester. Uhr und Borschaft fehlten. Es wird angenommen, daß Hooper das Opfer von Raubmordern geworden ist.

* **Sagen, 17. Jan.** (Maunder?) In den letzten Tagen ereigneten sich hier etwa 15 Mordfälle, teils schwerer Art. Ein junger Kaufmann erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, ein sechsjähriges Mädchen einen komplizierten Beinbruch. Außerdem trugen mehrere Personen Arm- und Beinbrüche davon, abgesehen von Verletzungen leichter Art. — Im benachbarten Sasse **Berlin, 17. Jan.** Von unrichtiger Seite wird gemeldet, daß die Senatoren der Kaiser-Wilhelm-Stiftung eine Art Uniform erhalten sollen.

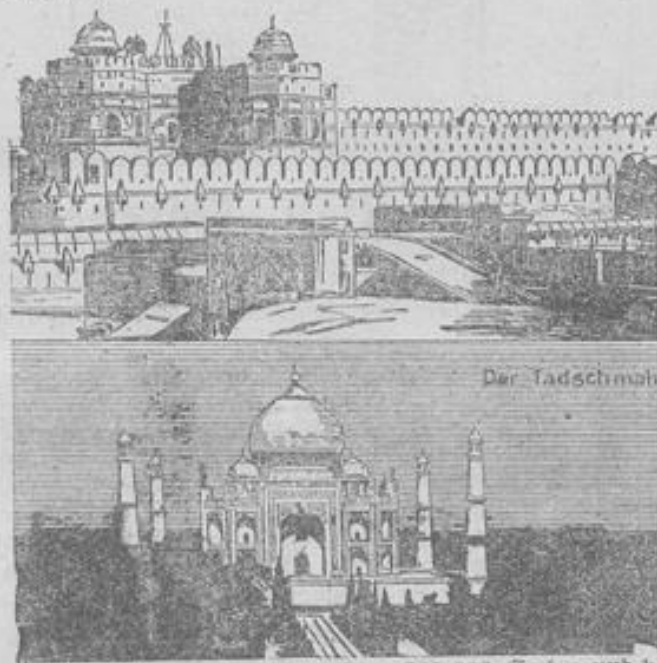
Berlin, 17. Jan. Oberst von Estorff, der Kommandeur der Schutztruppe, wird demnächst aus dem Kolonialdienst ausscheiden und in die Armee eingegliedert werden.

* **Dresden, 17. Jan.** Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht eine ministerielle Verordnung über die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich nach Sachsen. Es dürfen wöchentlich eingeführt werden in den Schlachthöfen Dresden bis 500 Rinder, Leipzig bis 500 Rinder, Chemnitz bis 300 Rinder, Zwickau bis 200 und Plauen bis 200 Rinder.

St. Gallen, 17. Jan. Ein zahlreich besuchter Bauerntag aus dem St. Gallen Kanton, Toggenburg und Appenzell protestierte gegen die geplante Verabschiedung der schweizerischen Viehzölle und stellte die Forderungen gegen die Landwirtschaft als unbegründet hin.

Agra.

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher auf seiner Reise durch die indischen Nordprovinzen inzwischen nach Delhi gelangt ist, wird in den nächsten Tagen nach dem prächtig gelegenen Agra einen längeren Besuch abstaten.



Agra ist eine Stadt von über 200 000 Seelen und hat eine wahre Geschichte; ihre gegenwärtige Stellung als Handelsstadt dankt sie England. Mit den bedeutendsten Orten und den fruchtbarsten Landstrichen Englands durch Kanäle und Eisenbahnen verbunden, ist es einer der wichtigsten Ausgangsorte des Handels Vorderindiens geworden. Früher eine bedeutende Festung, deren Wälle bereits im Anfang des 16. Jahrhunderts errichtet wurden (das auf unserm Bilde dargestellte alte Fort stammt aus dem Jahre 1547) ist jetzt zum Teil eingeebnet und ist die Stadt über das Festungsrathen hinausgewachsen. An maurischen Prachtbauten ist Agra außerordentlich reich; hier erhebt sich auch der Tadschmahal, das schönste Denkmal Indiens, welches man nicht umsonst einen „Traum in Marmor“ nannte. Der Tadschmahal wurde im 17. Jahrhundert als Mausoleum des Mogulkaisers Schah Jahan und seiner Gattin Mumtaz-Mahal in 22jähriger Arbeit aus weißen Marmor geschaffen.

strecken von großer Länge, wie in Amerika und Kanada, ist die Erfindung von besonders hohem Werte. Das gegenwärtige Eisenbahnsystem kann gleichfalls durch die Einführung des Kramerschen Telephons erheblich verbessert werden. Auch auf dem Gebiete der Kriminalistik z. B. bei der polizeilichen Verfolgung, ist das Zugtelephon von Bedeutung.

Die Erfindung selbst beruht auf dem Prinzip der elektromagnetischen Induktion von einem elektrischen Leiter auf einen anderen. Um den Eisenbahnwagen, der den Telephonapparat enthält, wird ein Drahtstrahlen herumgelegt, und die Drahtenden werden mit dem Fernsprecher verbunden. Zwischen den Schienen und parallel mit ihnen laufend befindet sich ein isolierter Eisendraht für jede Fahrtrichtung. Aus Ende dieses stationären Drahtes ist ein anderer Telephonapparat angeschlossen, durch den das Gespräch vom Fernsprecher im Zuge empfangen oder umgekehrt geführt wird. Zwischen dem Drahtstrahlen um den Eisenbahnwagen und der stationären Erleichtung ist ein Abstand von etwa einem Meter. Die Stimme wird von dem einen auf den anderen Stromkreis mittels eines oszillierenden Magnetfeldes übertragen, dessen Schwingungen mit denjenigen der menschlichen Stimme übereinstimmen. Die bei den ersten Versuchen infolge des Einflusses der langsamer laufenden Telegraphendrähte und infolge der Zitterbewegungen aufgetretenen Störungen wurden durch die Anbringung des erwähnten Drahtstrahmens beseitigt, so daß der Apparat jetzt zur Zufriedenheit arbeitet. Die Erfindung ist in 31 Ländern zum Patente angemeldet.

„Tier“ und „Vieh“. Darunter heißt es in den Mitteilungen des Deutschen Sprachvereins: Allgemeine Begriffe finden sprachlich erst auf einer sehr hohen Stufe geistiger Entwicklung einen Ausdruck. Zahlreiche lateinische

Vermischtes.

Ein paar Worte über den Schulranzen. Jedemal zu Beginn einer neuen Schulperiode werden die Eltern vor die Wahl gestellt: Ranzen oder Kappel. Leider entscheidet man, namentlich beim Uebertritt ins Gymnasium, fast ausschließlich zu Gunsten der letzteren. Man weiß ganz genau und hat es hundertmal von Ärzten gehört, daß das Kappetragen viel Nachtheiliges für die Gesundheit, für die spätere Haltung der heranwachsenden Jugend hat. In einzelnen Gymnasien sind sogar an Photographien die Vor- und Nachteile des Ranzens, bezw. der Kappe, nachgewiesen und trotzdem nützen alle Warnungen nichts. Warum? Weil man sich geniert. Weil fast kein Kind einen Ranzen hat. Da will keines eine Ausnahme machen und man mag sein Kind auch nicht dem Spott und dem Gerede der Mitschüler aussetzen. Eigentlich ein netter Grund für vernünftige Eltern und doch wieder zu begreifen, wenn man schon an sich selbst die grausame Spottlust der Schulkameraden erfahren hat und weiß, daß ein Abweichen vom allgemein Üblichen, ein Hervortreten mit etwas Besonderem dem Mithergebrachten gegenüber immer berechtigt wird und einem die Schule zur Qual machen kann. Deshalb wird auch mit allen Maßnahmen nichts erreicht, unsere Kinder werden weiter schliefhäftig werden, solange die Schulen nicht solidarisch vorgehen und die Kappe direkt verbieten. Warum wird in den Schulen der Knack nicht eingeführt? Scheut sich ein Tourist, mit diesem auf dem Rücken durch die Stadt zu gehen? Oder, falls manches gegen den Knack einzuwenden wäre, warum führt man für groß und klein nicht einen regelrechten Militärknack in den Schulen ein? Einfach und unauffällig in Farbe und Ausstattung, aber praktisch und gesundheitsdienlich in der Ausführung? Ist die Schule nicht ein geistiger Erziehungsort? Und gehen die Schüler nicht gleich Soldaten dorthin zum geistigen Drill? Warum sollte man sich schämen, sein Handwerkszeug in einem Tornister auf dem Rücken mitzunehmen? Wäre das Zwang und somit allgemein eingeführt, so würde kein Knack mehr etwas dahinter finden. Warum tritt niemand streng und energisch für diese gute Sache auf? Es ist eigentlich unglaublich, daß heutzutage, da man so viel für die Jugend tut, da für ihr Wohl und Heil so viele Ranzen gebrochen werden und das Wort „Hygiene“ an der Tagesordnung ist, der alte Schlenker in dieser Beziehung ruhig weiter mitgemacht wird. Eltern, die sonst alles für ihre Kinder tun und ängstlich alles bedenken, was ihnen Schaden könnte, sind in diesem Punkte schwach, weil sie nicht den Anfang machen, nicht die einzigen sein wollen. Wer da einmal aus sich heraustrete und eine Aenderung zustande brächte, würde sich ein großes und ein dauerndes Verdienst erwerben!

„Nur keine Sandwiches!“ Während die Vorschriften des englischen Hofmarschalls für die Krönung Georgs 5. den interessierten Herrschaften schriftlich zugestellt werden, beginnt in der vornehmen Gesellschaft Londons eine direkt vom Königschoffe ausgehende mündliche Empfehlung zu zirkulieren; man rap, rap, rap gegenwärtig mit einem vielsagenden Lächeln zu: „Nur keine Sandwiches!“ Um die Bedeutung dieser geheimnisvollen Worte erfassen zu können, so erzählt der „Berliner Börsen-Courier“, muß man wissen, daß während der Krönungszeremonie die Damen der Aristokratie sich erst dann mit ihrer Krone schmücken dürfen, wenn der König seine Krone ausgelegt hat. Diese Kronenkrone besteht aus einem Krönungsband (Edwards 7. eine Gräfin, die durch ihren geeigneten Appetit bekannt ist, in ihrer Weise auszunutzen. Der Gedanke, daß sie viele Stunden lang in Westminster würde bleiben müssen, ohne sich auch nur durch eine Tasse Tee erquicken zu können, erfüllte sie geradezu mit Entsetzen. Sie plazierte deshalb etliche Sandwiches, nachdem sie sie in kleine Stücke zerhackt hatte, geschickt in der Krone tiefen und hatte so wohl vorbereitet der Dinge, die da kommen sollten. Aber wie kam es nur? Ließ sie vielleicht den Predigten der geistlichen Würdenträger ein allzu aufmerksames Ohr? Oder war sie so von den Klängen der Musik betört, daß ihr der Mundvorrat ganz aus dem Gedächtnis kam? Genug, es geschah, daß in dem Augenblick, wo auf ein Zeichen des Zeremonienmeisters alle die edlen Damen sich die Kronen aufs Haupt legten, die mitgebrachten Sandwiches in ihrem ganzen Glanz auf die nackten Schultern der hungerigen Gräfin fielen. Der Skandal war kurz, aber komplett. Daher: um Gottes willen, keine Sandwiches!

* **Er kennt ihn.** „Wie, Sie dulden es, daß Ihr Kommiss die Kundenliste abschreibt? Die Adressen kann er ja später verwerthen, wenn er mal selbständig ist!“ — „Inmisch: er fotografiert ja, und das kann er nachher gar nicht mehr lesen.“

wurde der Mensch die einzelnen Tiere zu bezeichnen, ehe er einen Ausdruck fand, der alle Tiere insgesamt umfaßte. Und so bezeichnete denn auch in unserer Sprache das Wort „Tier“ von vornherein durchaus nicht die ganze Gattung, wie heutzutage; vielmehr verstand man darunter nur ein vierfüßiges, frei in der Wildnis lebendes Tier, dem lateinischen ferus entsprechend. Andere rechnete man nicht dazu, so die Vögel, die Fische, die Würmer; als Wurm gilt übrigens in der Volkssprache ursprünglich alles, was kriecht, namentlich auch die Schlange — vergl. den Ausdruck „Lindwurm“ —; und im alten deutschen Rechte wird auch die Biene als Wurm bezeichnet. Ebensovien rechnete man ursprünglich die nutzbaren Herbivoren, wie die Hausiere überhaupt, zu den Tieren; für sie galt vielmehr der Sammelname „Vieh“, oder die Mehrzahl Vieher, Viecher, die heute nur noch mundartlich erhalten ist. Der Bauer spricht in diesem Sinne noch heute nicht von seinen Tieren, sondern von seinem lieben Vieh oder seinen lieben Viechern. Auch in der Benennung „Ziergarten“ (ist Part mit Vieh) gegenüber „Viehhof“ und „Viehhall“ blüht noch das ursprüngliche Verhältnis durch. Die Sprache des Jägers aber versteht unter „Tier“ also nur den weiblichen Hirsch, die Hinde. Während also bei diesem Wort in der Schriftsprache eine Verallgemeinerung eintrat, so umgekehrt in der Volksmundsprache eine bedeutende Verengung, die schon das Mittelhochdeutsche kannte und heute noch das englische „deer“ zeigt. Das Vieh aber war der wertvollste Besitz der alten Germanen und galt wie bei anderen Naturvölkern als Zahlungsmittel. Daher bedeutete das Wort in der alten Sprache (gotisch falhu) auch „Vest“, Vermögen, Geld.“

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so plötzlichen Tod unseres unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders, Entels und Neffen

Karl Johann

sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ganz besonders danken wir seinen Kameraden und Kameradinnen und dem Schwimmklub. Inniger Dank auch für die vielen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen sowie Allen, welche uns bei dem schweren Verlust tröstend zur Seite standen.

Flörsheim, den 18. Januar 1911.

Die tieftrauernde Familie:

Karl Wagner.

Es gibt nurein
Dr. Gentner's

Nigrin

Vorzüglichste
Schuhcreme
Schutzmarke Kammerfeger.



Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant
Carl Gentner, Göppingen.

Gesang-Verein
Liederkrantz

Sonntag den 22. Januar 1911
abends 8 Uhr
im Gasthaus „zum Hirsch“

Konzert u. Ball.

Auszug aus dem Programm:

Männerchöre:
Wie hab' ich Sie geliebt. Möhring.
Rudolf von Werderberg. Hegar.
8 Volkstlieder (mit lebenden Bildern).

Solis: (Herr Wiss aus Mainz)
Graf's Erzählung a. Lohengrin. R. Wagner.
Das Zauberspiel. Meyer-Helmund.

Humoristica: (Herr Brandt aus Mainz).

Theater: „Die Heiratslotterie“,
Schwank in 1 Akt. Reinhold.

Eintrittskarten à 80 Pfg. sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Vereins zu haben.
Wir laden alle Freunde und Gönner des Vereins zu diesem Konzert freudl. ein.
Der Vorstand.

Die besten

Hustenmittel

Eutolbonbons wirken rapid gegen Husten und Heiserkeit. Paket 30 Pfg.

Kaisers Brust-Caramellen	Paket 10 u. 25
Eucalyptus-Menthol-Bonbons	Paket 10
Ffl. Hamburger Hustenmischung	Pfund 80
Malzzucker	40
Deutscher Brusttee bestes Vorbeugungsmittel gegen Husten	Paket 10
Allee. Isländisch Moos.	
Schwarzer Candis	Pfund 35
Fenchelhonig	Flasche 35 u. 50
Emjer Salz	Glas 60 Pfg.

empfiehlt
Frankfurter

Colonialwarenhau

Flörsheim.
Hochheimerstraße 2. Hochheimerstraße 2.

Der technische

Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen

Selbst-Unterrichts-Werken:

1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Glasereltechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.

Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Man verlange:

GREIF COGNAC

Aerztlich empfohlen.
Vielfach preisgekrönt. Gesetzl. gesch.

Unsere Destillate sind in unserer Brennerei aus gesunden französischen und deutschen Weinen gebrannt.

Erste
Taurus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. H. Gegründ. 1843.
1/1, 1/2 Flaschen in allen
Preislagen
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim

Kath. Weil, Flörsheim
Einkaufszentrale: Vog u. Soherr, Mainz
Kleieneinkauf der Zentrale für über 60 Zweig-Geschäfte.

Reelle Ware! Feste Preise!

Zur Winter-Saison empfehle:
Pelze, wollene Herren- und Damen-Westen, Chenilletücher, Kopftücher, Halstücher, Kinderkapuzen, Bieberbettücher, Bieberhemden, Unterhosen für Damen und Herren, Leib- und Seelhöschen, Unterröcke.

Auf Pelze gewähre 15 Prozent Rabatt.

Zur Ball-Saison
Ballschlips, Ballshawls, Ballbänder, Ballhandschuhe für Damen und Herren, Kragen, Manschetten, weiße Hemden etc.

Zur Carneval-Saison:
Carnevalkravatten, Carnevalbänder, Kletter, Schellen, Carnevalstoffe (als Sammt, Seide, Satin), Gold- u. Silberketten, Befäße, Kopfschmuck, Ohrringe etc.

Stickereien, Schneiderartikel, Schirme.

Brief-Ordner

Büro-Artikel empfiehlt Papierhandlung H. Dreisbach.

Per 15. Febr. oder 1. März d. J.
schöne

3 oder 4 Zimmer-Wohnung

von ruhigen Mietern in besserem Hause gesucht. Bahnhof-Nähe bevorzugt. Offert. unter 155 an die Exped.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen.“
5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
Apotheke in Flörsheim, Martin Hofmann Wm., Colonialwarenhandlung in Flörsheim.

Wie süß
sind ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenpferd-Villemilchseife** Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Villemilch-Cream Dada** rote u. spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:
Drogerie Schmitt, Franz Schäfer.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teilnehmend Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Clara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26

Für jegliche Bäckereien
wie für den täglichen Hausgebrauch gibt es nichts besseres wie

Vollkommenster Buttersatz.



SOLO MARGARINE
empfiehlt

Heinrich Messer.
Untermainstraße 64.
Empfehle von heute ab
täglich

frische Kreppel

J. Kehrwecker, Eisenbahnstrasse 16.
Brod- und Feinbäckerei.

Ein Haus zum Alleinbewohnen
vom 1. April ab zu mieten
gesucht. Näheres Expedition.

Unterhosen **Winter-Paletots** **Hosenträger**

Loden-Joppen

Winter-Hosen

in nur soliden Qualitäten empfiehlt

D. Mannheimer

Flörsheim a. M. Hauptstraße.
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Wlenst.)

Gardinen **Taschentücher**